

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Akademia Olten

**Band:** 6 (1948)

**Artikel:** Die Familienbücher von Olten : und ihr Verfasser P. Alexander Schmid (1802-1875) [Fortsetzung]

**Autor:** Dietschi, Hugo

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659102>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE Familienbücher von Oltten

UND IHR VERFASSER  
P. ALEXANDER SCHMID  
(1802-1875)

VON HUGO DIETSCHI

## II. TEIL

Da im alten kleinen Oltten die Verdienst- und Erwerbsmöglichkeiten sehr beschränkt waren, regte sich von alters her der Drang in die Weite. So setzte schon früh die Auswanderung ein. Zahlreiche Glieder aus Oltner Geschlechtern zogen als Handwerker und Kunstgewerbler in fremde Länder, um sich da eine Existenz aufzubauen. Bevorzugt war dabei besonders das benachbarte Elsaß, aber verhältnismäßig stark war auch der Auszug nach Uebersee, zumeist nach den Vereinigten Staaten, der schon im 17. Jahrhundert vereinzelt beginnt und sich dann im 18. und 19. Jahrhundert steigert, wobei das Auswanderungsfieber zu Mitte des letzten Jahrhunderts merklich in Erscheinung tritt.<sup>1)</sup>

Zur bessern Illustration machen wir nachstehende Auswanderer namhaft, die als Beispiele gelten sollen und nicht auf Vollständigkeit Anspruch erheben.

Fam i l i e v o n A r g : Urs, Hufschmied (geb. 1608), verkauft 1643 sein Land und ist 1644 mit Weib und 5 Kindern ins Land hinab gezogen. — Viktor (1660—1685), Schlosser, gestorben im Spital in Straßburg. — Urs Viktor (1689—1746), gestorben in Frankreich. — Peter (1700—1765), Wollweber in Bollmünster (Lothringen). — Johann (1709—1731), Seiler zu Straßburg. — Johann Jakob (1711—1754), Büchsenmacher zu Neu-Breisach. — Johann Ulrich (geb. 1764), Zimmermann zu Eisenstadt (Ungarn) und seine Schwester Anna Maria werden 1848 als verschollen erklärt. Er soll nach der Tradition Stammhalter eines dort lebenden Geschlechtes geworden sein. — Johann Jakob (1765—1786), gest. im Spital zu Paris. — Josef Alois (1770—1838), Küfer in Colmar. — Sein Sohn Johann Nikolaus (1801—1850) ist in Heidesheim; der eine dessen beider Söhne Josef (geb. 1834) geht nach Frankreich und ist verschollen, der andere Michael (1838—1868), ist in Murtzig (Ober-Elsaß). — Johann Konrad (1782—1840) ist Schrei-

ner, sein Bruder Philipp (1789—1856) Ebenist, Benedikt (geb. 1783), Schlosser in Paris. — Jakob (geb. 1803) ist Nagler in Amerika. — Johann (geb. 1804), Bruder des bekannten Karikaturisten Heinrich von Ury in Bern, ist Pastetenbäcker in New York. — Josef (geb. 1817), Schreiner in Amerika, wird 1868 als verschollen erklärt. — Bonaventur (geb. 1823) Bruder des eidg. Kriegssekretärs und Dichters Adrian von Ury I, ist Gürtler, Josef (geb. 1831) Bäcker in Amerika. — Richard (geb. 1846) ist bald nach seiner Ankunft in Amerika verstorben.

**B r u n n e r :** Friedrich (1688—1740), zieht um 1710 nach Pfaffenheim (Elsaß), sein Sohn Josef (1717—1751) sitzt dort und will sein Bürgerrecht in Olten wegziehen. — Urs-Josef (1722—1789) zog 1756 als Schlosser auf die Wanderschaft nach Straßburg und blieb da. — Urs-Christian (1724—1764) ist Maurer und Steinhauer in Colmar, Urs-Josef (1729—1772) Nagler in Burgund, Franz (1733—1757) Kupferschmied in Frankfurt, Leonz (1811—1855) Negotiant in Amerika, Rudolf (geb. 1835), Maler, ebenda. — Von den 13 Kindern des Appenfabrikanten und Krämers Franz Josef (1778—1860) wandern 9 nach Amerika aus, 6 Söhne und 3 Töchter; die Söhne als Uhrenmacher: Christian (1810—1849) in Charleston, Joseph (geb. 1811) und Bartholomäus (1817—1849) Schneider und Uhrenmacher in New York, Bonaventur (geb. 1819), starb 1849 auf der Rückreise aus Californien, Ludwig (geb. 1825) Uhrenmacher und Goldschmied in New York und San Franzisko, Peter (1826—1853) ebendasselbst. Die Töchter: Aa. Ma. Magdalena (geb. 1808), ist verheiratet in Miland (Ohio), Aa. Ma. Katharina (geb. 1815) in Minnesota (Ohio), M. Brigitta (geb. 1827) in New York und Boston.

**B ü r g i :** Jakob (1822—1864), Schuster in Amerika.

**B u r k a r d :** Wit (1652—1676) in Flandern. — Von den Kindern des Hutmakers Benedikt (1749—1829) wanderten drei aus: Franz (1776—1828), war Hutmacher in Amerika; er fuhr am 8. September 1802 von Amsterdam ab und landete am 1. November in Philadelphia (Ueberfahrt 53 Tage); er war 2½ Jahre in Reading und zog am 11. Juli 1805 nach New Orleans. Sein Sohn Johann Felix siedelte sich in St. Jean Baptiste in Louisiana an. — Benedikt (1780—1807), der eine Bruder des Franz, lebte als Messerschmied in Philadelphia, der andere, Christian (1782—1811), starb als Wagner in Madrid.

**B ü t t k e r :** Johann Jakob (1657—1735) ist Stadtschreiber zu Neubreisach, die Kinder behalten ihr Bürgerrecht zu Olten, Urs (geb. 1810), Landmann in Amerika. — Jakob (1733—1792) Kupferschmied und Posamentier in Schlettstadt, sein Sohn Albert (1756—1823) starb als Posamentier in Mühling, im Badischen.

**D i s t e l i :** Benedikt (1810—1839), Küfer, starb im Spital zu Wien. — Johann Jakob (geb. 1810), Mehger in Amerika. — Johann Alfred (geb. 1835), Gutsbesitzer in Minnesota (Ohio). — Martin (1809—1833), Sattler, starb im Spital zu Paris.

**F e u g e l :** Moriz (1660—1709) in Frankreich.

**F r e i :** Viktor (1623—1673), Seiler und Zapfenwirt, ist ins Elsaß, unterhalb Habsheim, gezogen, verkauft 1660 sein Haus neben dem Kronenbrunnen dem Peter Schwendimann aus Sursee, 1665 will er wieder zu Olten hausen und bittet um einen Hausplatz. — Johann Joseph (1779—1834), der Sohn des Oberamtmanns Johann Baptist Frei I., begründet um 1800 in Como die Baumwollfabrikation; von seinen Nachfolgern in die Seidenfabrikation umgewandelt, hat sich diese bis heute ununterbrochen im Besitze der Familie erhalten, die auch ihre schweizerische Nationalität bewahrt hat. — August (geb. 1830), Schuster in Amerika, verschollen. — Hermann (1836—1883), Bezirkslehrer in Olten, Farmer in La Plata. — Otto (geb. 1835), Posamentier in Amerika.

**G e r n o :** Johann Georg (1774—1825), Goldschmied in Paris.

**H a g m a n n :** Johann (1676—1727), gestorben in der Fremde.

**H o f m a n n :** Urs (1646—1703), gestorben in Frankreich. — Leonz-Philipp (1784—1849) Oberarzt in österreichischen Diensten zu Freistadt (Ungarn). — Aa. Katharina (1717—1786), gestorben im Dammerkirch (Elsaß). — Franz Philipp (1799—1856), Franziskaner, gestorben in Konstantinopel.

**H a m m e r :** Franz Joseph, (geb. 1783), Bäcker in Amerika.

**Kirchhofer**: Peter (1614—1635), in Frankreich; er ist schuld am Ertrinken des Kaspar Bürgi. — Franz (1770—1838), Uhrenmacher zu Palma in Spanien; sein Bruder Urs Joseph (1767—1828), Schlosser zu Paris.

**Kein**: Heinrich (1628—1676), Färber, gestorben in der Fremde. — Johann Jakob (1633—1657), gestorben an der Seekrankheit in Venedig. — Johann (1753—1790), Färber in Lons-le-Saunier (Burgund). — Niklaus (1752—1777), gestorben im Spital zu Besançon. — Josef Alois (geb. 1824), Bäcker in Amerika. — Othmar (1838—1871), Handelsmann in Buenos Aires.

**Krug**: Johann Martin (1755—1805), Strumpfw Weber zu Sierenz im Elsaß.

**Winter**: Peter (geb. 1624) ist 1646 ins Elsaß gezogen.

**Buser**: Johann (geb. 1624), Maurer, will sich zu Geisenheim im Rheingau, Churfürstentum Mainz, setzen.

Diese beispielsweise angeführte Aufzählung zeigt, daß fast sämtliche Geschlechter mehr oder weniger an der Auswanderung beteiligt waren. Viele der Auswanderer sind in fremden Ländern verschollen und wurden später in der Heimat verschollen erklärt; andere oder ihre Nachkommen, wie Josef Brunner (1717 bis nach 1751 in Pfaffenheim, Elsaß) verzichteten auf ihr angestammtes Öltner Bürgerrecht oder kehrten, wie der Seiler Viktor Frei (1665), von Heimweh erfüllt, wieder ins alte Heimatstädtchen zurück. Nur ausnahmsweise vernehmen wir, daß die Ausgewanderten in der neuen Heimat zu Wohlstand, Ehre und Ansehen gelangt sind, wie die Fabrikantenfamilie Frei in Como.

Mit den Männern sind außer ihren Frauen und Kindern vielfach auch ihre Schwestern fortgezogen, insbesondere nach der neuen Welt. Viele von ihnen fanden da ihren Ehemann. Häufig sind auch die Fälle, wo Öltnerinnen sich von zu Hause aus nach auswärts verheirateten; auch da zeichneten sich das Elsaß und das badische Ländchen durch eine aparte Anziehungskraft aus; so finden wir Öltner Frauen zu Rastatt, Türkheim, Pfaffenheim, Dürrach, Straßburg, Feldkirch (Breisgau) und anderwärts verheiratet.

Eine besondere Art der Auswanderung war die Reisläuferei, die von Alters her auch in Ötten die Jungmannschaft zum Soldatendienst lockte. In den Familienbüchern finden sich etwa 120 Öttnere verzeichnet, die Handgeld als Soldaten genommen haben. Die meisten von ihnen zogen in französische (55) oder spanische (21) Dienste, die übrigen verteilen sich auf die verschiedensten Länder, sie traten in niederländischen, englischen, piemontesischen, päpstlichen, neapolitanischen, sizilianischen, österreichischen, belgischen, preußischen Sold, dienten in Afrika, in der Türkei, in Amerika, in Mexiko. Wir geben, um einen nähern Einblick zu vermitteln, auch da eine beschränkte Aufstellung.

**von Artz**: Burkhard (1580—1635), Hufschmied und Soldat in Frankreich. — Franz (1709—1744), Soldat in Neapel. — Johann Peter (1764—1804), Wismer und Soldat, gestorben im Spital zu Terragona. — Robert (1759—1800), Soldat in Spanien; er war 1772 im Arbeitshaus, ging dann in spanische Dienste. — Franz-Joseph (1775—1812), Soldat, im Herbst 1812 in Rußland verschollen. — Franz (geb. 1841), im amerikanischen Unionskriege als Soldat gefallen. — Johann Heinrich (1832—1863), Baumeister und Sappeur in Batavia.

**Brunner**: Johann Kaspar (1684—1744), in holländischen Diensten. — Franz (1801—1854) und sein Bruder U. Josef (1804—1849), Soldat in Neapel.

**Büttiker**: Mathias (1711—1746), Bäcker und Soldat, gestorben an der Pest in Oran. — Joseph (1722—1789), Bedienter und Soldat im Elsaß.

**Christen**: Johann (1606—1636), Soldat in Italien. — Anton (1789—1835), Hauptmann und Ritter der Ehrenlegion, in französischen Diensten.

**Disteli**: Kaspar (1729—1761), Soldat in England. — Julius (1829—1875), Offizier auf Java.

**Fugel**: Urs (1605—1644), Chirurg, zog 1630 in Krieg. — Johann Viktor (1684—1723), in französischen Diensten.

**Frei**: Christian (1562—1592), Soldat in der königlichen Garde in Frankreich. — Johann (1610—1635), Soldat in Frankreich. — Urs (1651—1680), Soldat, gestorben im Spital zu

Paris. — Konrad (1768—1811), Seiler und Soldat, gestorben zu Sorrento-Neapel. — Felix (1785—1849), Hauptmann in Neapel.

Gernö: Franz Claudius, verreis 1709 als Chirurg in französische Kriegsdienste.

Falk: Johann (1659—1695), ist 1677 in Krieg gezogen.

Gini: Ludwig, testiert 1606 vor seinem Zuge nach Frankreich.

Hammer: Joseph (1752—1773), Soldat, gestorben in Paris; sein Bruder Georg (geb. 1750), Weißgerber und Soldat, unbekannt wo. — Joseph (1752—1814), Mondwirt, war 1788 in gezwungenem Kriegsdienst.

Hofmann: Johann Jakob (1647—1680), Soldat zu Paris.

Kirchhofer: Viktor (1737—1770), Steinseher und Soldat in Berlin, verließ Frau und Kinder. — Johann (1763—1791), Bedienter im Ambassadorshof in Solothurn.

Kandel: Kaspar (1576—1615), Soldat in Frankreich. — Ulrich (geb. 1609) und Johann (geb. 1611), in Kriegsdienst. — Moriz (1637—1694), Soldat zu Munz in Frankreich. — Kaspar (1645—1701), Soldat zu Bergue in Flandern. — Nikolaus (1671—1715), ist in Kriegsdienst gezogen.

Kißling: Johann Jakob (1602—1633), Turmwirt und Soldat im Elsaß.

Kreß: Urs (1678—1706), Soldat zu Valenciennes.

Schmid: Johann, Strumpfer und Seifensieder, ist 1800 Soldat der Legion Bachmann. — Franz Josef, Strumpfw Weber und Soldat, ist in piemontesischen Diensten, nachher Marktender in Paris und hernach in englischem Dienst.

Winter: Peter (1650—1676), Soldat zu Maastricht. — Johann Jakob (1659—1706), Soldat in Frankreich.

Ph. A. von Segesser berichtet in seinem Buche „Ludwig Pfiffner (1524—1594) und seine Zeit“<sup>2)</sup>, bei der Ermordung Admiral Colignys in der Bartholomäusnacht von 1572, sei ein Moriz Stein von Olten beteiligt gewesen und habe dabei 2000 Kronen an Gold, 100 Kronen an Silbergeschirr und des Admirals Köcklein erbeutet. In den Familienbüchern von Olten ist in dessen kein Geschlecht namens Stein vermerkt. Th. Curti erzählt in seiner „Geschichte des 19. Jahrhunderts“<sup>3)</sup> die nämliche Episode, nennt aber als Beutemacher einen Moriz Klein von Olten. Ob ein Verzeichnis vorliegt, ist unklar. Aus den Oltnen Familienbüchern ist ersichtlich, daß Johann Jakob Klein, Tuchkrämer und Säckelmeister, Sohn des Peter Klein, von Bonstetten (Zürich), am 20. Tage 1589 das Oltnen Bürgerrecht erhielt. Von einem Moriz Klein findet sich darin keine Kunde. In einer Zeugenaussage über die Schlacht bei Dreux (1562) werden drei Söldner aus Olten mit Namen genannt, Martin Kamer, Heinrich Säggli, Urs von Arx. Die Kamer und Säggli sind, weil vermutlich keine Oltnen Bürgergeschlechter, in den Familienbüchern nicht zu finden. Mit Urs von Arx ist Mondwirt und Statthalter Urs von Arx (geb. vor 1530, gest. 1596) gemeint, der 1570 „mit dem Fähnlein auszieht“.

Besonders bemerkenswerte Auszüge müssen 1572 und 1589 stattgefunden haben. Aus den Familienbüchern erfahren wir nachstehende Auszügler: Jakob Disteli, Turmwirt, ist 1572 Auszügler, ebenso Martin Gaugler, Stephan Säggi, Konrad und Moriz Kümmerli, Kronenwirt. Urs Schmid, Hufschmied und Statthalter, ist 1572 Auszügler zu einem Fähnlein, „so er aber seinen Sohn dorthäte, soll er Harnisch und Spieß haben“. Dieser Sohn, Urs Schmid II, Hufschmied und Statthalter (geb. um 1550), ist 1572 schon waffenfähig. Bartholomäus Munzinger ist 1572 Auszügler bei einem Fähnlein, Johann Schreiber, Hammer Schmied, ist 1572 Auszügler, 1589 Rottmeister.

Mathias Buser, Leuenwirt, ist 1589 Auszügler; Rudolf Christen, Pfister, Auszügler unter den Schützen, ebenso Johann Kümmerli und Johann Ulrich Michel, Hufschmied; Urs und sein Bruder Ulrich Meyer werden 1589 Auszügler mit Rüstung.

Im Bürgereid von 1572 war auferlegt, daß sich jeder neue Bürger in der Fastnacht vor Schult- heiß und Rat mit seinem Mannrechte, Harnisch, Gewehr und Feuereimer stellen solle.<sup>4)</sup> Georg Rünliß erhält 1596, Urs Banwart 1602 das Mannrecht. Johann Jakob Lehner ist 1756 zu Rufach im Elsaß wohnhaft und hat 1765 sein Gut und Mannrecht weggezogen. Nikolaus Zeltner, Schuster, will 1700 nach Freiburg im Breisgau ziehen und erhält das Mannrecht dorthin. Urs

Rümmerli, Schlosser, zieht nach Schlettstadt, wo er sich verehelicht. Im Jahre 1713 zieht er sein elterliches Gut und sein Mannrecht weg. Konrad Meyer wird 1548 anbefohlen, eine Sturmhaube anzuschaffen. Hans Schmid soll sich besser mit einem Harnisch versehen, weil er wohl des Vermögens ist.

Auch von verbotenen Werbungen erhalten wir Kunde.<sup>9)</sup> Johann Gebner, Bürger zu Olten 1698, hat den Sohn Johann, Wagner, 1720 vom Werber losgekauft. Wir vernehmen im übrigen nicht viel davon, daß die Reisläufer große Reichtümer nach Hause gebracht hätten. Einzig bei Gall Blauenstein, Militär von Wangen, Bürger zu Olten 1594 (gest. 1634), heißt es: „Er hat im Kriegsdienst viel verdient“. Katharina Eng, verehelichte Käser, fordert 1599 Kriegslohn ihres verstorbenen Sohnes Heinrich, Soldat.<sup>9)</sup>

Die berühmtesten Oltnen Reisläufer waren: Adrian von Arx I (1817—1858), der als Freischärler, eidgenössischer Kriegstatschreiber und patriotischer Dichter seine Laufbahn begann, dann auszog, um am Krimkrieg teilzunehmen, nach Amerika auswanderte und nach journalistischer Betätigung in New York einer Berufung des Staatspräsidenten General Paez nach Valencia folgte, um dort die Heeresmacht des Staates Venezuela zu organisieren und instruieren.

Oberst Bonaventur Meyer (1804—1865), der als französischer Offizier auf zahlreichen Schlachtfeldern in Spanien und Afrika Proben seiner Tapferkeit ablegte und Kommandant der französischen Fremdenlegion in Algier war. Er diente zeitweise auch seinem Heimatort Solothurn als Militärinstruktor.

Oberstlieutenant Eduard Trog (1838—1906), der unter französischer Fahne am gefährlichen Feldzug in der Kabylien, an der Schlacht bei Magenta und an der Expedition nach Mexiko teilnahm und im deutsch-französischen Kriege bei Wörth in deutsche Gefangenschaft geriet. Die Uniformen Meyers und Trogs sind im Historischen Museum Olten zur öffentlichen Schau ausgestellt.

Wirft man einen Blick in die engen, beschränkten Verhältnisse des kleinen Städtchens, enthüllt sich uns ein düsteres Bild von Armut und Sorge, von Not und Elend. Beinahe auf jedem Blatt der Familiengeschichten stoßen wir auf Bemerkungen wie „vermögenslos“, „vergantet und vergeldstagt“ (1659, 1707), „vergantet und in Dürftigkeit“, „vergantet und verbannisiert, nicht wegen Unhäuslichkeit“ (1695), „arm und presthaft, hat viele Kinder hinterlassen“ (1697), „das arme Maitli in Trimbach“ (1697), „Barbara heißt das elende Töchterlein“ (1779), „kein Inventar, weil seine Eltern lange lebten und selbst arm“ (1727), „steht unter den Vermögenslosen“, „steht unter den Armen“, „ist mit Kindern überfallen“, „er kommt ins Gutleutehaus“. Die Kinder des Turmwirts Johann von Arx bitten 1667, „daß er bei Ehren bleiben könne, da er alt sei und einen Fuß im Grabe habe“. Moriz Busers Kind lebt 1642 aus den Almosen, die Witwe des Joseph von Arx, Bäcker, kommt 1732 in das Gutleutehaus zu Solothurn; die Kinder des Johann Frei, Seiler, stehen 1709 im Waisenbuch, Anna Maria und ihre Schwester Barbara, die Geißhirtin (Geißbabi) sind arm, man will letztere zu Olten nicht dulden, trotzdem war sie in der Folge zweimal verheiratet mit Kaspar Kuonz von Wisen und mit Urs Hofmehl von Dulliken. Joseph (1726—1805), der gutmütige Sohn des Jos. Schmid, Hufschmied, kaufte seine vier Schwestern zu hoch aus und mußte darum ganten.

Im Jahre 1628 herrschte große Hungersnot, wobei Benedikt Bürgi und Christoph Kirchhofer verhungerten.

In diesem Zusammenhang sei auch ein Blick auf die engen und primitiven Wohnungsverhältnisse geworfen. Da ist die Rede vom Säßhause, womit der ererbte angestammte Familiensitz zu verstehen ist. „Er verkauft sein Säßhaus“; „Bertha Graf von Olten verfehrt 1700 ihr Säßhaus“.

Aber vielfach besteht das Eigentum nur an einem Hausanteil, an einem halben Haus oder nur in einer obern oder untern Behausung. Im Inventar der ersten Frau des Schneiders Johann Jakob Hofmann erscheint 1739 ein halbes Haus an der Brücke. Frz. Jos. Gerno besaß ein halbes Haus zwischen der Rose und Konrad Krug (1741). Christoph Rümmerli verkauft 1651 ein halbes Haus; Benedikt Brunner, Knopfmacher, verkauft 1693 sein halbes Haus an Kaspar Brunner, Maurer. Urs Frei, Schneider und Krämer und sein Schwager Urs Borner

verkaufen 1697 ein halbes Haus hinter dem Kirchhof; Viktor Kümmerli verkauft 1704 ein halbes Haus; Witwe Urs von Arz, Neuhäuslers, verkauft 1713 ihr halbes Haus auf der Lebern.

Johann Lang, Seiler, kauft 1657 für seinen Bruder ein halbes Haus; Peter Winter, Schuster, kauft 1697 ein halbes Haus an der hintern Gasse. Seine Töchter Margarita und Agatha verkaufen es 1704 dem Urs Christen, der die Katharina lebenslänglich darin gedulden soll. Urs Christen kauft 1704 ein halbes Haus an der hintern Gasse. Urs Brunner kauft 1709 ein halbes Haus auf Lebern.

Josef Frei, Sädlers, verkauft 1708 den obern Teil seines Säckhauses, zwischen Goldschmied Urs Klein und Sattler Jakob Disteli dem Sohne Urs, dem Sattler. Leonhard Hofmann, Schneider, verkauft dem Sohn Urs 1712 die untere Behaufung.

Johann Jakob Meyer kauft 1649 von seinem Schwager Johann von Arz den untern Haus- teil beim Rathaus.

Es ist einleuchtend, daß solche Zustände geeignet waren, Streitigkeiten und Prozessen Vorschub zu leisten, ganz nach dem Spruch von Adrian von Arz: ')

„Zwei Brüder, die nicht kommen aus,  
Wohnen in einem halben Haus,  
Nehmen ins halbe Haus zwei Weiber —  
Gibt Arbeit für ein Duzend Schreiber.“

Marg. Winter klagt 1720 wegen dem Hausitz über den Stiefsohn Josef Michel; Urs Frei, Schneider und Krämer, hat 1742 einen Streit über das Säckhaus.

Die neuere Gesetzgebung gestattet daher das Besitztum an halben Häusern, das sogenannte Stodwerkeigentum nicht mehr. Als Kuriosität erwähnen wir hier noch einen bemerkenswerten Grundstückkauf. Peter Bär, Metzger, kauft 1662 von seinem Schwager Urs Lang, Hafner, einen Garten um 20 Gulden und 20 Pfund Fleisch.

Häufig sind die Klagen wegen schlechter Erziehung und Liederlichkeit: „liederlich“, „liederliches Subjekt“, „hat Wirtshausschulden“, „wegen Liederlichkeit verbannt“ (1752), „wegen schlechter Erziehung im Arbeitshaus“, „klagt gegen seine verschwenderische Mutter“. „Klage über schlechte Erziehung, Verteilung der Kinder, Mutter und Sohn in das Arbeitshaus“ (1773), „Verteilung der Familie ins Armenhaus“, „Machte sich fort und starb außer Landes“ (1739), „landesflüchtig“ (1733), „verschwunden“ (1790), „vergantet, hat sich wegen vielen Schulden entfernt und hat noch viele unerzogene Kinder“, „er ist unhäuslich, hat sich entfernt, die Frau ist gestorben, drei unerzogene Kinder vorhanden“, „vom Manne verlassen“ (1787), „unglücklich ver- ehelicht“, „wieder verhehlicht und will sich bessern“ (1700), „führt ein verschwenderisches Leben, wird verbannt, der Vater blödsinnig“, „taubstüchtig, die Frau liederlich“ (1695), „die zweite Frau sehr liederlich“ (1773), „schlägt den ältesten Knaben und entflieht“ (1693), „die dem Trinken ergebene Frau hat die Schulden gemacht“.

Johann Konrad Bürgi, Strumpffabrikant und Handelsmann, heißt 1727, „Statthalter und ausgehauener Mann“; Johann Schmid, Strumpfer und Seifensieder, ließ 1780 Frau und Kinder im Stich, drei Wochen nach seiner Flucht gebar die Frau das dritte Kind, welches die Gemeinde Olten in den Spital aufnehmen mußte. Jakob Schmid, Hufschmied, zieht aus Verdruß wegen der Kosten der Scheidung von der dritten Frau, Frau Elisabeth Näf, von Olten weg und starb 1654 zu Horn. Katharina Frei, Sädlers, die Ehefrau des Johann Bekner von Schlagenwald in Böhmen, seit 1775 in Berlin, nennt sich „ein unglückliches Weib“. Weiter liest man: beim Affomodement ihres Mannes ging das „ganze Vermögen der Frau verloren“; „ihr erster Mann, Karl Wirz, hat ihr ganzes Vermögen verpraßt“ (1755); Christoph Brunner, Degenschmied, hat in Solothurn vom 20. März 1715 bis 2. September 1728 7700 Pfund vertan. Beim Geschlecht Zeltner, das seit 1550 mit Christian, Weibel und Schützenmeister, erscheint, und 1700 mit Nikolaus, Schuster zu Freiburg im Breisgau erlischt, heißt es im Familienbuch: „durch Liederlichkeit und Auswanderung ist dieses Geschlecht zu Olten erloschen“.

Diesen Zuständen von Liederlichkeit und Ausschweifung gegenüber finden sich auch freundliche, ja rührende Beispiele von Liebe und Fürsorge. Margarita Toder, die Witwe des Statthalters

und Hufschmiedes Urs Schmied I, vergab ihm bei seiner zweiten Verheiratung um 1590 vieles, übergibt ihm all ihr Hab und Gut zur Nutznießung und Zins, „dafür soll er die Mutter sgn suber und schön mit Essen und Trinken und Kleidern erhalten, ihr alle Zucht und Ehr bewysen, wie söllliches einem wysen gehorsamen Kind wohl anstatt und zimpt“.

Dem Ulrich Schmid, Hammerschmied und Statthalter, verleiht seine Großmutter 1611 34½ Sucharten, wofür er sie erhalten und seine 6 Stiefgeschwister vor Hunger und Frost schützen soll.

Von einem gewissen Wohlstand zeugt auch die Bemerkung, daß Urs Kümmerli, Schuster, als Bube mit vier Schimmeln zu Aker fahren mußte.

Außer von ökonomischer Not und Armut erfahren wir von Heimsuchungen durch körperliche und geistige Krankheiten und Epidemien. In den Jahren 1611 und 1629 wütete die Pest und forderte zahlreiche Opfer. Adolphons von Arg,<sup>9)</sup> erzählt, daß ihr 1611 über 200 Personen erlagen, meistens Frauen und Kinder, somit mehr als der vierte Teil aller Einwohner. Als sie 1629 wiederum, aber schwächer auftrat, beschränkte sie sich auf sechs Todesfälle. Die beiden Epidemien sind aus den Familienbüchern ersichtlich; derjenigen von 1611 fielen u. a. zum Opfer Urs Falk (geb. 1581), Urs Hofmann (geb. 1585), Jakob (geb. 1562) und Ulrich (geb. 1584) Kirchhofer, sowie innerhalb 9 Tagen Heinrich Käfer von Erlinsbach, Bürger zu Olten (1608), und seine Ehefrau; Urs Schmid II., Hufschmied und Statthalter, ebenso vier Erben der Witwe Margarita Soder, der Ehefrau des Hufschmiedes und Statthalters Urs Schmid I.

Nicht selten hören wir auch von Geisteskrankheiten, Wahnsinn, Schwachsinn, Anormalen. Urs Jos. Benedikt von Arg (1761—1782), Jüngling, heißt vere martyr, ein wahrer Märtyrer, Johann Hofmann (1774—1801), wird simplex, einfältig genannt, der Sohn ist verwirrt und hat seine Frau schon vor 32 Jahren verlassen (1764). Josef Frei ist wahnwütig und Waise, wird in eines der Gotteshäuser unterzubringen versucht (1748). Sonst werden Geistesranke gewöhnlich in den damaligen Siechenhäusern des Kantons versorgt. So wird berichtet: „wahnwütig, im St. Katharinenhaus zu Solothurn“ (1778), „wahnwütig, in der Klaus“, „Versorgung der wahnwütigen Büchsenhändler Franz Jos. und Johann Konrad Christen, Vater und Sohn (um 1770) in der Klaus“.

Auffallend groß ist auch die Zahl der Unglücksfälle und Verbrechen. Wir erwähnen als Beispiele: „Verunglückt im Tannwald“ (Ed. von Arg, 1838—1864); „verunglückt“ (Maria von Arg 1721—1786); „schob sich eine halbe Hand ab“ (Benedikt Brunner, 1662—1704); „hing 1741 an einem durch die Brust gegangenen Sprossen im Walde, ward gerettet“ (Karl Brunner, 1723—1796); „verunglückt beim Steinbrechen auf der Burg“ (Johann Ulrich Büttiker, 1743—1779); „erschossen am Fronleichnamstage“ (Josef Büttiker, 1797—1829); „von einer Tanne im Walde erschlagen“ (Elisabeth Christen, 1723—1755); „Bartholomäus Rißling, (1823—1852), Schloffer, ist verunglückt“; „J. U. Klein starb an einem unglücklichen Schuß“ (1643).

Bei den Unglücksfällen steht der Tod durch Ertrinken an weitaus erster Stelle. Es fielen u. a. den kalten Fluten zum Opfer: Urs von Arg, Mondwirt (war 1631 an Kindesstatt, ertrank und blieb viele Tage unbegraben); Urs von Arg, Hufschmied, vulgo Neuhäusler (1682); Katharina von Arg, Kind (1681, in der Aare); U. Jos. von Arg (1724 zu Paris); Margaretha von Arg (1733); Johann von Arg (1747 zu Bischofszell); U. Martin von Arg (1734 als Kind); Kaspar Bürgi (1634 beim Baden); die Tochter des Jakob Disteli (1586); Alois Frei, Fährndrich (1815 bei Genf); Augustin Frei (1841); Georg Frei, Goldschmied (1853); Elisabeth Hofmann (1806 in der Aare); Konrad Kirchhofer (1684 im Neuenburgersee); Johann Kirchhofer (1770 in der Aare); U. Jakob Rißling (1800 in Solothurn); Helene Klein (1725); Frz. Niklaus Klein (1747 als Student im Wallis); Ma. Maria Eggermann (1767—1831), zu Biberstein in der Aare gefunden); Jos. Leonz Nebiker, Schreiner (1745—1794, in der Aare zu Aarau); Joh. Sebastian Siggeli, Schiffzieher (1788).

Selbst die Schiffsleute und ihre Familienangehörigen mußten den Gefahren ihres Berufes den Tribut entrichten. So fielen dem Wasser zum Opfer: Joh. Viktor Kirchhofer, Schiffmann (1731); Johann Jakob Krey, Schiffmann (1710 bei Altisholz); die zwei Söhne des Schiffmanns Johann Krey: Jakob (1772), in der Aare und Joseph (1787); Johann Jakob Krey und sein Bruder Niklaus erlitten 1682 Schiffbruch in der Schränne.



Im Jahre 1730 hatten 25 Personen aus Olten, da sie auf der Aare auf den Aarauër Markt fahren wollten, das Unglück, an das Joch der Brücke zu Olten anzufahren und einen bedauernswerten Schiffbruch zu erleiden. Sechszehn von ihnen wurden gerettet, neun aber, „nämlich vier Bürger, vier Jungfern und ein Berner“ ertranken.) Wir finden in den Familienbüchern die Namen der Ertrunkenen, darunter Johann Konrad Bürgi, Schiffmann; Viktor Kümmerli, Bauer; Johann Kaspar Kümmerli, Lismer; Johann Krug, Lismer; Margaritha Brunner, Magd; Maria Heimgartner. Vom Schiffbruch gerettet wurden u. a. Urs Benedikt Brunner, Lismer und Johann Jakob Krez, jun., Schiffmann. Schiffmann Michael Michel half dabei 15 Personen retten.

Ein noch größeres Schiffsunglück ereignete sich wie *Ild.* von *Arg* berichtet,<sup>19)</sup> im Jahre 1770 auf der Aare in Olten. Das Schiff, welches alle Jahre die Studenten, welche von Freiburg und Solothurn nach Hause in die Vakanz (Ferien) reisten, auf Olten hinab führte, fuhr beim Anlanden an und zerbrach, dabei ertranken bei hundert Personen, so daß das Wort „Olten“ noch lange Zeit nachher manchem Vater und mancher Mutter, die ihre Söhne verloren hatten, die Zähne auspreßte.

Neben den Unglücksfällen stehen die Verbrechen. Aus den Familienbüchern vernehmen wir auch von schwerer Blutschuld. Adam Felber, Gerber und Kirchmeier, steht in einem bösen Untersuch. Urs Buser, Metzger und Kirchmeier, wird am 21. November 1624 auf der Heimkehr von Aarau durch Metzger Heinrich von *Arg* erstochen und tödlich verwundet, so daß er nach 8 Tagen stirbt. Urs Kandel wird 1629 als Dieb zu französischem Kriegsdienst verurteilt. Seines Vaters Bruders Sohn wurde zu Basel gerädert und Margaritha Kandel (1669—1747) hatte in zweiter Ehe Johannes Schyner von Kandern im Markgrafenland zum Ehemann, der 1694 zu Solothurn hingerichtet wurde. Moriz Meyer wurde 1620 in Lenzburg hingerichtet. Urs Klein (1632—1663) wird zu Paris ermordet. Urs von *Arg*, Metzgerknecht (1733—1753) wird von einem alten Weibe erschlagen. Elisabeth Burkard (1746—1798) wird in Stans von den Franzosen ermordet. Adam Büttiker (1801—1810) wird von U. Buser ertränkt. U. Jos. Büttiker (geb. 1736), Gerber und Gerichtssäß, wurde 1797, seine Tochter Katharina (geb. 1769), die Frau des Kreuzwirts Bartholomäus von *Arg*, 1834 ermordet.

Wir erhalten auch von außergewöhnlich schweren Trauerfällen infolge Unglück und Verbrechen Kunde. So wurde Frau Agata Büttiker (1765—1856), Witwe des Schreiners Bonaventur Büttiker, von ganz ungewöhnlichen Schicksalschlägen heimgesucht. Im Jahre 1810 wurde ihr allgemein beliebter Knabe Adam ertränkt, 1813 fiel ihr Mann zu Tode, 1820 gebar die noch nicht 17jährige, von einem Gefellen genotzüchtigte Tochter Theresia ein Söhnlein, 1829 brachte man ihr den am Fronleichnamsfest erschossenen Sohn Joseph als Leiche heim, 1830 fand sie ihren Schwiegervater tot im Bette. 1832 starb im Spital zu Bruntrut ihr Sohn Abbe Urs, 1834 verlor sie ihren Bruder Adam, der ihre Stütze war, 1851 ihre Tochter Elisabeth, bei der sie wohnte. Ungeachtet aller dieser Leiden starb sie erst im 92. Lebensjahre.

Eine sehr unglückliche Familie war auch diejenige des Kreuzwirts Joseph Disteli (1717—1751), der mit Anna Maria Grimm von Solothurn verheiratet war. Ihre Söhne Robert und Jakob wurden vergantet, Robert starb wegen eines begangenen Mordes in der Verbannung, der Sohn Joseph, P. Victorinus, im Kloster St. Urban, wurde Apostat in Frankreich, die Mutter ging in die Aare, die Tochter Anna Maria verarmte.

#### Anmerkungen

<sup>1)</sup> Vgl. auch Ed. Häfliger „Die Auswanderung nach Amerika in den 1850er Jahren des 19. Jahrhunderts“ in „Historische Mitteilungen“, Beilage zum „Oltner Tagblatt“, 1909 Nr. 4—6 (April—Juni).

<sup>2)</sup> Bern 1880—1882. Bd. 2, S. 185. — G. Allemann, Söldnerwerbungen im Kanton Solothurn 1600—1723, im „Jahrbuch für Soloth. Geschichte“ 18. Bd. (1945) S. 99.

<sup>3)</sup> Neuenburg. Verlag F. Zahm. S. 12.

<sup>4)</sup> *Ild.* von *Arg*, Geschichte der Stadt Olten (1802) S. 42.

<sup>5)</sup> G. Allemann a. a. D. 18. Bd. (1945) S. 59 ff.

<sup>6)</sup> G. Allemann a. a. D. 18. Bd. (1945) S. 98.

<sup>7)</sup> Festspiel zu Ehren des schweizerischen Juristenvereins vom 5./6. September 1892 in Solothurn.

<sup>8)</sup> *Ild.* von *Arg* a. a. D. S. 46.

<sup>9)</sup> *Ild.* von *Arg* a. a. D. S. 57.

<sup>10)</sup> *Ild.* von *Arg* a. a. D. S. 57.